



Mitteilungsblatt des Andreas Hofer Bund e.V. De

Bundesmitgliederversammlung am 25. März 2023

Zur AHB-Bundesversammlung ab 13.30 Uhr konnte Bundesvorsitzender Hermann R. Unterkircher eine gute Zahl an Mitgliedern begrüßen.

Entschuldigt waren: Südtiroler Freiheit, in Vertretung von Barbara Klotz, Herr Marco Windele, Herr Horst Jucknat, Herr Gerhard Teschner, Herr Hermann Holzmann, Monika Bruchertseifer.

Nach der Begrüßung wurde folgender Verstorbener gedacht:

Karl Anranter, Wolfram Lindner Ehrenvorsitzender AHB e.V. Schwester Manuela OCD (Regina Drexler), Sepp Kaser Bildungsmajor SSB, Heinrich Oberleiter Freiheitskämpfer, Paul Bacher ehem. Landeskommendant SSB.

Der Bericht des Bundesvorsitzenden war umfangreich, berichtete über 19 Teilnahmen an verschiedenen Veranstaltungen und Beerdigungen, die er meistens mit Günther Schwaller besuchte.

U. a. über den Versuch der neuen italienischen Regierung die deutsche Sprache in Kindergärten, Schulen und in der Öffentlichkeit zu verbieten, da sich die „Südtiroler endlich als Italiener fühlen sollten, ansonsten sie auswandern sollen“ Originalton Giorgia Meloni, neue italienische Regierungschefin.

Auch kamen die Bestechungsangebote in Millionenhöhe der italienischen Botschaft an Politiker der FPÖ und STF, die Südtirol in den Parlamenten unterstützen zur Sprache, was Entsetzen hervorrief.

Der Bericht des Finanzreferenten ging nach Überprüfung der Kassenprüfer, zu großen Zufriedenheit aus und erbrachte Karl Christmann einen großen Applaus. Christmann regte auch an sich um einen Nachfolger zu bemühen, da er das Amt des Finanzreferenten zurücklegen möchte. Vielleicht findet sich in den Reihen jemand, der das übernehmen könnte.

Nach den Berichten des Vorsitzenden und des Finanzberichtes wurde die Vorstandschaft einstimmig entlastet. Beschlossen wurde, dass die nächste Mitgliederversammlung am **Samstag, 16. März 2024 13.30 Uhr** wieder an gleicher Stelle stattfinden soll.

Als TOP 10 berichtete der Obmann des Andreas Hofer Bund für Tirol Alois Wechselberger MAS über den sehr schwierigen Fortschritt der Causa „Doppelpass“ für Frau Orian und erzählte, wie er von der österreichischen Justiz belästigt, angezeigt und noch Wohnungsdurchsuchungen, ohne richterlichen Beschluß, über sich ergehen lassen mußte. Nach Anzeigen bei der

österreichischen Staatsanwaltschaft, konnte er alle Prozesse gegen ihn gewinnen. Für ihn war das eine sehr schwierige Zeit, da ja auch seine persönliche Zukunft auf dem Spiel stand.

Gegen 16.00 Uhr schloss der Bundesvorsitzende die Versammlung und wünschte allen eine gute Heimreise.

✱

Andreas Hofer Bund e.V. besucht Freiheitskämpfer Siegfried Steger.

Im Rahmen eines Besuchs und Berichterstattung über die Beerdigung seines Kameraden Heinrich Oberleiter besuchte der Bundesvorsitzende Hermann Unterkircher und Günther Schwaller Siegfried Steger in seinem Haus in Telfs/Tirol.

Man traf ihn an mit vollem Elan und berichtete in seiner Art über die Aktionen mit seinen Kameraden Heinrich Oberleiter, Heinrich Oberlechner und Sepp Forer. Auch erzählte er, dass er kürzlich seinen Kameraden Sepp Forer besucht hat, das ihn sichtlich gefreut hat, seinen Kameraden wieder mal zu treffen.

Interessiert betrachtete er die Bilder der Beerdigung seines Kollegen und war sehr angetan, all der Schützen die anwesend waren und Heinrich die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Bild Siegfried Steger Mitte mit Unterkircher rechts und Günther Schwaller.

Von dieser Stelle auch Grüße an alle die ihn kennen und er hofft zeitnah auf ein Wiedersehen.



Auch erzählte Siegfried uns, dass sein Freund, (und auch Freund der „Puschtra Buibn“),

Johann Kirchler „Kofler zwischen den Wänden“ im Herbst verstorben ist. Johann Kirchler und seine Schwester Martha unterstützten im Freiheitskampf die „Puschtra Buibn“ wo es nur ging und gerieten auch in die Fänge der Carabinieri.

Unterkircher und Schwaller besuchten ihn erst am 1. August 2022 auf seinen Hof im Raintal. Möge er Ruhen in Frieden.



Im Bild: Besuch am 1. August 22:
v. links: Unterkircher, Mitte Johann Kirchler, rechts: Günther Schwaller

✱

Der Andreas Hofer Bund e.V. gratuliert Renato des Dorides zur Wahl zum Hauptmann „seiner“ Schützenkompanie Meran

Möge er Durchschlagskraft, Durchsetzungsvermögen und eine gute Hand zur Führung der Kompanie haben. Renato war schon mal Hauptmann der Meraner und hat vieles bewegt und die Kompanie zu einer „Vorzeigekompanie“ gemacht.

Renato des Dorides war jahrelang Obmann des Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland und hat mich im Rahmen einer Lesebriefkampagne im Münchner Merkur über Südtirol zum AHB e.V. gebracht.

Hermann R. Unterkircher; Bundesvorsitzender Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

✱

BOZEN – Am Andreas-Hofer-Tag, den 20. Februar 2023 wurde Ehrenlandeskommandant Paul Bacher mit einem

bewegenden Trauergottesdienst verabschiedet. Rund 200 Schützen aus ganz Tirol gaben Paul Bacher das letzte Geleit und unterstrichen seine Bedeutung für das Schützenwesen in Tirol.

Paul Bacher prägte nicht nur den Südtiroler Schützenbund, sein Lebenswerk wirkt weit darüber hinaus. Die Ehrungen, die er zu Lebzeiten erhalten hatte, sprechen für sich.

Paul Bacher war 19 Jahre als Mitglied der Bundesleitung des Südtiroler Schützenbundes aktiv, 10 Jahre davon als Landeskommandant, sodass er 2012 aufgrund seiner Verdienste von der Bundesversammlung des Südtiroler Schützenbundes zum Ehrenlandeskommandanten ernannt worden ist.

Paul pflegte Kontakt zum Bund der Tiroler Schützenkompanien, zu den Bayerischen Gebirgsschützen und den Welschtiroler Schützen, zum Klerus sowie zur Landespolitik und war aufgrund seiner umsichtigen Art im gesamten Land geschätzt.

Den Trauergottesdienst zelebrierte Dekan Bernhard Holzer mit Landeskurat Pater Christoph Waldner OT und Pater Reinald Romaner OFM.

Der Landeskommandant des Südtiroler Schützenbundes, Major Roland Seppi, hielt die Grabrede und würdigte Paul Bacher mit den Worten:

„Im Namen des Südtiroler Schützenbundes und als Landeskommandant, ist es meine traurige Aufgabe, und zugleich eine große Ehre, die Grabrede zu halten [...] Lieber Paul, zu deinem Ableben habe ich erst gestern gelesen, „einer der letzten Tiroler in Bozen ist gestorben“, er hinterlässt eine große Leere. Das stimmt aber nur zum Teil! Ich bin mir nämlich sicher, dass innerhalb der ladinischen und deutschen Minderheit in Bozen wieder Bür-

ger und Bürgerinnen nachkommen werden, die sich mit Anstand und Rückgrat für den Erhalt ihrer Werte einsetzen werden. Und ein großes Beispiel werden sie sich an dir nehmen. Denn du hast es den Bozner Bürgern und Bürgerinnen vorgemacht, dass man sich in der misslichen Situation einer Minderheit nicht ducken soll.“

Die Ehrensalue feuerte die Ehrenformation des Schützenbezirkes Bozen unter dem Kommando des Grieser Hauptmanns Alexander Corradini ab und ließ ein letztes Mal den Himmel für Paul Bacher erschallen.

Mit Ehrenlandeskommandant Paul Bacher verlässt uns nicht nur ein großer Tiroler, sondern vor allem ein Schützenvater, der uns Stütze und ein großes Vorbild war.

Südtiroler Schützenbund

✱

„Fall Orian“: Außenminister Schallenberg befürwortet Staatsbürgerschaft - nur Innenminister Karner blockt noch.

Offenbar ist (endlich) Bewegung in die schier endlose Geschichte um die Verleihung der österr. Staatsbürgerschaft an die letzte noch lebende Katakomben-Lehrerin, die **104jährige Hermine Orian** (geb. Mair) aus Schenna, gekommen. So bestätigte das Außenministerium gegenüber dem Andreas Hofer-Bund für Tirol (AHBT), dass Bundesminister **Mag. Alexander Schallenberg** die Vergabe der Staatsbürgerschaft **ausdrücklich** befürwortet, Dem Vernehmen nach will der Außenminister bereits beim bevorstehenden Ministerrat den Fall Orian im Sinne der Antragstellerin gelöst haben. Indirekte, jedoch starke Unterstützung hat Alexander Schallenberg jetzt auch aus Rom und Bozen erfahren: Ministerpräsidentin **Giorgia Meloni** sieht den Fall Orian als eine rein **innerösterreichische Frage** an, die auch

menschlich längst gelöst hätte werden können. Und auch Bozen hat inzwischen seinen Widerstand aufgegeben.

AHBT-Obmann Alois Wechselberger, MAS, hebt im Fall Orian vor allem die parteiübergreifende Unterstützung von **NRAb. Hermann Gahr** (Vorsitzender des Südtirol Unterausschusses, ÖVP) und **NRAbg. Peter Wurm** (FPÖ) hervor. Die beiden engagierten Tiroler Politiker können die bis dato anhaltende Verweigerungshaltung von Innenminister **Mag. Gerhard Karner** (ÖVP), weder politisch, rechtlich noch menschlich nachvollziehen.

*

Der erwartbare Wahltriumph von Giorgia Meloni hat in Südtirol ebenso erwartbares Entsetzen, gepaart mit Unschlüssigkeit, hervorgerufen.

Führende Vertreter der Südtiroler Volkspartei (SVP) übertünchten das bescheidene Abschneiden bei der Wahl (mit teilweise zweifeligen Verlusten) mit umso lautstärkeren Alarmismen wie „Autonomie in Gefahr“.

Dabei war es die SVP, die stets predigte, man habe die „weltbeste“ Autonomie. Und nun sollte ein Wahlsieg der Rechten reichen, diese „weltbeste“ Autonomie aus den Angeln zu heben?

Gar aus Bayern kamen mahnende Worte: Ministerpräsident Söder (CSU) meinte, er werde „nun mehr auf die Leute in Südtirol schauen“. Bei aller Freude über das (plötzlich) erwachte Interesse an uns Deutschen südlich des Brenners: angesichts der Personallie Söder könnte man dies auch als Drohung verstehen.

Sicher, eine Rechtsregierung in Rom verheißt nichts Gutes für Südtirol. Das Wenige, was Giorgia Meloni zum Thema Südtirol bisher von sich gab, schwankte zwischen plumper Provokation (etwa, österreich-treue Südtiroler

sollten „über den Brenner gehen“) und weitgehend inhaltsleerem Süßholzraspeln zu Wahlkampfzwecken (etwa mit einem, in sehr gutem Deutsch gehaltenen, offenen Brief in der Tageszeitung „Dolomiten“).

Zweifelsohne ist dem Südtiroler Landtagsabgeordneten Sven Knoll (Süd-Tiroler Freiheit) zuzustimmen, wenn er vor der Gefahr warnt, dass Meloni „die ethnische Süd-Tirol-Autonomie – die dem Schutze der deutschen- und ladinischen Volksgruppe dient – abschaffen und durch eine bedeutungslose Territorialautonomie ersetzen möchte. Damit wird auch die Schutzmachtfunktion Österreichs in Frage gestellt.“

Nur sei hier der Hinweis erlaubt, dass dies kein Spezifikum des politischen Handelns von Frau Meloni ist.

Die Ersetzung der ethnischen Südtirol-Autonomie durch eine bedeutungslose Territorialautonomie war seit jeher das Ziel des linksliberalen „Partito Democratico“, mit dem die SVP jahrelang in einer Koalition regierte, den die SVP stets unterstützte und bei dessen Wahlsiegen sich die SVP stets erleichtert zeigte, dass „Autonomiefreunde“ nun in Rom das Sagen hätten.

Es mag auf der italienischen Rechten die Rhetorik brachialer sein, es wird an Verbalrülpsen in Richtung deutscher Volksgruppe sicher nicht fehlen – aber in der Substanz verfolgen italienische Linke und Rechte in Bezug auf Südtirol dasselbe Ziel: Aushöhlung des deutschen Volkstums und Beseitigung der Schutzmachtfunktion Österreichs.

Zudem gibt der jüngste Schwenk des linksliberalen Flügels der SVP in Richtung der Südtiroler „Grünen“ weitaus mehr Grund zur Sorge. Denn besagte „Grüne“ möchten seit ihrer Gründung weniger die Umwelt schützen als

vielmehr die Säulen des Volkstumsschutzes schleifen. Unter dem Vorwand, „gegen rechts“ und, wie könnte es anders sein, „zur Verteidigung der Autonomie“ möchten diese volkstumpolitisch völlig unbeleckten SVP-Kreise ausgerechnet mit diesen Autonomiefeinden gemeinsame Sache machen. Wenn nun die SVP, wie derzeitige Umfragen nahelegen, bei den nächsten Landtagswahlen eine krachende Niederlage einfahren wird, so könnten die „Grünen“ als willfähige Mehrheitsbeschaffer ins Boot geholt werden. Im Gegenzug könnten sie weitgehend *carte blanche* zur Umsetzung ihrer autonomiefeindlichen Agenda erhalten.

Es lohnt daher ein Blick auf etwas weniger aufgeregte Stimmen.

So meinte der Chefredakteur der Tageszeitung „Dolomiten“, Dr. Toni Ebner, in einem Leitartikel: „Die erste Ministerpräsidentin Italiens (Anm.: Meloni) steht vor schwierigen Aufgaben, um das Land zu regieren. Meloni dürfte folglich anderes auf der Agenda haben, als die Südtirol-Autonomie zu beschneiden, wie die ersten Hilferufe in Südtirol glauben machen wollen. Bisher hat noch keine Rechtsregierung in Italien die Autonomie beschnitten.“

Der Obmann der Südtiroler Freiheitlichen, Andreas Leiter Reber, dessen Partei bei der Wahl einen bemerkenswerten Achtungserfolg einfahren konnte, meinte: „Das Ziel muss die Wahrung der Südtiroler Interessen sein: Minderheitenschutz, Verteidigung der derzeitigen Teil-Autonomie, weiterer Ausbau der Selbstverwaltung. Daher müssen Südtirols Anliegen bei allen italienischen Staatsparteien von Links bis Rechts deponiert werden. (...) Die Südtiroler sollen sich aus den ständigen parteipolitischen und ideologi-

schen Auseinandersetzungen der Staatsparteien raushalten. Umso mehr, da in Italien im Schnitt alle 14 Monate die Regierung wechselt.“

Man kann nur hoffen, dass dies die Richtschnur für das künftige Handeln der Südtiroler Politik sein wird. **Dr. Florian von Ach aus Eckard 10/22**



Dr. Florian von Ach
Mitglied des Landespartei Vorstandes
Der „Freiheitlichen“ in Südtirol

✱

Geschmacklose Provokation: Italien will mit neuem Feiertag den Krieg gegen Österreich feiern.

Als geschmacklose Provokation bezeichnet der Landtagsabgeordnete der Südtiroler Freiheit, Sven Knoll, das Vorhaben der italienischen Regierung, einen neuen Feiertag am 4. November einzuführen, mit dem der Sieg im Angriffskrieg gegen Österreich-Ungarn glorifiziert werden soll. Auch Südtirol soll damit genötigt werden, den Krieg gegen das eigene Vaterland Österreich mitzufeiern. Für Südtirol gibt es jedoch nichts zu feiern, denn der 4. November 1918 brachte für Südtirol nicht die Befreiung, sondern die Fremdbestimmung und Unterdrückung.

Einbringer des Gesetzentwurfes ist der Vizepräsident des italienischen Senats, Maurizio Gasparri, der schon seit Jahren auf die Ein-

führung eines solch nationalistischen Feiertages hinarbeitet. Mit der neuen neofaschistischen Regierung Meloni sieht er nun seine große Chance gekommen, dieses Vorhaben umzusetzen.

Es ist dies nicht nur ein unfreundlicher Akt gegenüber Österreich, sondern auch eine Respektlosigkeit gegenüber Südtirol.

Südtirol darf sich diese Provokation nicht gefallen lassen und muss umgehend klarstellen, dass man gegen die Einführung dieses Feiertages ist. Sollte er dennoch eingeführt werden – was zu befürchten ist – sollte die Landesregierung schon jetzt festlegen, dass sich Südtirol nicht daran beteiligen wird.

Angesichts des aktuellen Krieges in Europa ist es geradezu verwerflich, einen Feiertag zur Verherrlichung des italienischen Angriffskrieges gegen Österreich einzuführen. Wie anachronistisch das italienische Vorhaben ist, zeigt auch der Vergleich. Es ist so, als ob Russland die Bewohner der annektierten ukrainischen Gebiete zwingen würde, ihre eigene Besetzung zu feiern, oder als ob Deutschland einen Feiertag einführen würde, um den Überfall auf Polen zu verherrlichen.

✱

Stettiner Hütte-Rifugio Petrarca!

Entgegen dem Beschluß der Landesregierung wollten die Verantwortlichen auf einen italienischen Namen der neu erbauten Stettiner Hütte anscheinend doch nicht verzichten. Es ist zwar kein faschistischer Namen, sondern der eines italienischen Dichters, aber wozu das Ganze? Auf Südtiroler Schutzhütten braucht es weder italienische Hüttennamen noch die Trikolore (ital. Fahne, Anm. der Red)

Aus Schützenzeitung Ausgabe Okt 2022

✱

BOZEN Muttersprache: Klotz widerspricht Minister Tajani „Alarmiert“ von der Aussage des italienischen Außenministers Antonio Tajani, wonach die Muttersprache im Gesundheitswesen und im Verkehr eine „untergeordnete Rolle“ spiele, zeigt sich die Ex-Landtagsabgeordnete der Südtiroler Freiheit, Eva Klotz, in einer Aussendung. Das Recht auf Gebrauch der deutschen Muttersprache sei die wichtigste Säule der „sogenannten Autonomie: Mit der Muttersprache fallen auch alle anderen hart erkämpften Rechte. Wenn wir sie verleugnen und vernachlässigen, brauchen wir uns nicht zu wundern, dass wir als Italiener bezeichnet und behandelt werden.“

✱

Italianisierung: Ärzte aus Verona für Schlanders

Die Italianisierung im Gesundheitswesen geht munter weiter: Am Krankenhaus Schlanders werden Kinderarzt-Stellen mit auswärtigen Italienern besetzt. Proporz und Zweisprachigkeit werden wieder missachtet. Kompatscher und Co. müssen sich endlich um Lösungen bemühen!

Der Sanitätsbetrieb holt um rund 400.000 Euro Ärzte aus Verona, die vermutlich kein Wort Deutsch können. Das zeigt wieder: Im Gesundheitswesen gibt es nicht nur einen Personalnotstand, sondern auch einen sprachlichen Notstand.

„Mittlerweile arbeiten viele Ärzte und Pfleger in unseren Krankenhäusern, die kein Wort Deutsch können. Die Situation wird immer schlimmer. Es müssen daher endlich gezielt deutschsprachige Ärzte angeworben werden, um das Recht auf Gebrauch der Muttersprache der Patienten zu garantieren“, fordert die Südtiroler Freiheit.

Die Bewegung betont: „Landeshauptmann Kompatscher muss

endlich dafür sorgen, dass Süd-Tiroler Jungärzte nach ihrer Ausbildung wieder nach Süd-Tirol zurückkommen. Viele würden zwar gerne wieder zurückkommen, bleiben aber wegen besseren Arbeits- Gehalts- und Lebensbedingungen lieber in Österreich oder Deutschland.“

Die Süd-Tiroler Freiheit wird zur Situation im Krankenhaus Schlanders eine Anfrage im Landtag einreichen. Nicht zuletzt wird die Süd-Tiroler Freiheit die Landesregierung erneut mit der Problematik im Gesundheitswesen konfrontieren und Lösungen fordern.

Süd-Tiroler Freiheit

*

Gesundheitsversorgung gegen Autonomiestatut

„Ist es einem Akademiker, der ein Medizinstudium positiv absolviert hat, nicht zumutbar, eine Fremdsprache innerhalb von fünf Jahren zu erlernen?!“, fragt sich Dr. Andreas Tutzer, Orthopäde und Mitglied im Hauptausschuss der Süd-Tiroler Freiheit.

Der Exponent der deutschen Ärztegewerkschaft, Ivano Simioni, hat seine Lösung zum Ärztemangel publik gemacht: Die Regelung, nach der italienische Ärzte innerhalb von fünf Jahren die deutsche Sprache lernen müssen, solle abgeschafft werden. Diese Regelung halte viele Ärzte davon ab, in Süd-Tirol Fuß zu fassen. Laut dem Vertreter der italienischen Ärztegewerkschaft Bonsante solle aus demselben Grund das Niveau des Sprachdiploms von C1 auf B2 herabgesetzt und der Proporz am besten gleich mit abgeschafft werden.

„Wenn italienische Ärzte im deutschsprachigen Ausland ihren Arbeitsplatz finden, führt auch kein Weg am Erlernen der Sprache vorbei. So verpflichtet die Österreichische Ärztekammer ausländische Ärzte zum Ablegen einer Sprachprüfung auf dem

Sprachniveau C1. Genauso regelt die Deutsche Ärztekammer die Voraussetzungen zur Ausübung des Arztberufes. Und trotz dieser Sprachhürde wächst die Zahl ausländischer Ärzte in Österreich und Deutschland jährlich um knapp 10 Prozent“, zeigt Dr. Tutzer auf.

„Das bestätigt“, so Dr. Tutzer, „dass die Sprachbarriere kein wirkliches Hindernis darstellt, sondern nur Ausdruck von mangelndem Willen und fehlendem Respekt gegenüber der ansässigen Bevölkerung ist. Das Recht auf Gesundheitsversorgung wird vorgeschoben, um einen Kampf gegen die Säulen der Autonomie anzuzetteln und die Bevölkerung vor die perfide Wahl zu stellen: Arzt oder Sprache!“

Dr. Tutzer gibt zu bedenken, dass mit dem Aufweichen der Sprachregelung ein Exempel für alle öffentlichen Bereiche statuiert werde: Beim Mangel an Busfahrern, Landesbeamten, Polizeibeamten, Pflegekräften, Postangestellten usw. wäre das gleiche Prinzip anwendbar. „Beim Aufschieben der Sprachprüfung bis zum Sankt Nimmerleinstag fehlt den Ärzten auch der letzte Anreiz zum Erlernen der Sprache. Eine scheinbar einfache Lösung würde der Autonomie schnell auf die Füße fallen, obwohl es genügend Alternativen zur Behebung des Ärztemangels gäbe“, gibt Dr. Tutzer zu bedenken.

Abschließend weist er auf einen weiteren Umstand hin: Im privaten Medizinsektor solle endlich für eine faire Regelung gesorgt werden. Bisher ist rein deutschsprachigen Zahnärzten das Arbeiten in Süd-Tirol verboten, während rein italienischsprachige Zahnärzte vom Verbot nicht betroffen sind. „Das zeigt“, so Dr. Tutzer, „wie ehrlich die Landesregierung mit dem Thema umgeht. Es wird sich zeigen, ob der Landeshauptmann klein beigt

oder an seinem Grundsatz festhält, den er kürzlich bei einer Bürgerversammlung in Jenesien aussprach: „An den Grundsätzen der Autonomie wird nicht gerüttelt“.

Dr. Andreas Tutzer, Hauptausschussmitglied der Süd-Tiroler Freiheit.

*

„Giornata della Bandiera“: Nein zu Tricolore-Pflicht! Immer am 7. Jänner begehrt Italien die „Giornata Nazionale della Bandiera“ (Tag der italienischen Tricolore). Auch in Süd-Tirol muss an allen öffentlichen Gebäuden die Tricolore ausgehängt werden. Werner Thaler von der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit spricht sich gegen diesen Zwang aus.

Die Süd-Tiroler Freiheit protestiert gegen dieses anachronistische und imperialistische Gebot. „Der Fahnenzwang lässt jeden Respekt vor der Geschichte Südtirols und seinen Eigenheiten vermissen. Süd-Tirol ist unfreiwillig Teil des italienischen Staates. Grün, Weiß und Rot sind nicht unsere Farben“, betont Thaler.

Die Süd-Tiroler Freiheit erwartet sich von der Landesregierung, dass sie gegen diese Nötigung interveniert. Die Bewegung appelliert an die Bürgermeister und Vertreter des Landes, am Samstag die italienische Trikolore im Schrank zu lassen: „Dieses nationalistische Getue ist gegen das ‚friedliche Zusammenleben‘, das so oft beschworen wird!“ Für die Süd-Tiroler Freiheit ist klar: „Italien muss den autonomen Status Südtirols akzeptieren und Süd-Tirol nicht weiter die Italianità aufzwingen!“

Werner Thaler, Mitglied der Landesleitung der Süd-Tiroler Freiheit

*

Verpaßte Chance:

Landtag stimmt gegen amtliche Anerkennung von „Sudtirolo“ Die Landtagsabgeordneten der Süd-Tiroler Freiheit, Sven Knoll und Myriam Atz-Tammerle, bezeichnen es als verpaßte Chance, dass der Süd-Tiroler Landtag heute die amtliche Anerkennung des Begriffs „Sudtirolo“ abgelehnt hat. Während viele Italiener inzwischen ganz selbstverständlich den Begriff „Sudtirolo“ verwenden, ist die Politik dafür offenbar noch nicht reif.

Konkret geht es um einen Beschlussantrag der Süd-Tiroler Freiheit, der heute im Landtag behandelt wurde. Mit dem Antrag wollten Knoll und Atz-Tammerle erreichen, dass – zusätzlich zu den bereits bestehenden Landesbezeichnungen in italienischer Sprache – der Begriff „Sudtirolo“ amtlich anerkannt wird. Die beiden Abgeordneten sind überzeugt: „Damit würde keiner Sprachgruppe etwas genommen oder aufgezwungen. Im Gegenteil: Es würde ein Zusatzangebot für all jene geschaffen, die sich – sprachgruppenunabhängig – mit ‚Sudtirolo‘ besser identifizieren könnten.“

Der Beschlussantrag wurde jedoch von der SVP-Legales Landesregierung und den Grünen abgelehnt.

Unverständlich für Sven Knoll und Myriam Atz-Tammerle. Zumal die Mehrheit der Italiener eine amtliche Verwendung des Begriffs „Sudtirolo“ gutheißen würde. Das Meinungsforschungsinstitut Demetra hat dies unlängst mittels einer repräsentativen Umfrage erhoben.

Der Landtag hätte heute die große Chance gehabt, sich für die amtliche Anerkennung der Bezeichnung „Sudtirolo“ auszusprechen und somit auch die offizielle Verwendung dieses Begriffes zuzulassen, der von vielen

Bürgern im italienischen Sprachgebrauch längst verwendet wird. Leider hat die Mehrheit im Landtag die Bedeutung dieses Antrages nicht erkannt. Die Süd-Tiroler Freiheit wird sich aber weiterhin dafür einsetzen, dass „Sudtirolo“ amtlich anerkannt wird.

Süd-Tiroler Freiheit – Landtagsklub.

*

Kleinkariertes Parteidenken vor Heimatbewusstsein

Mit Unverständnis und Wut nimmt der Südtiroler Heimatbund zur Kenntnis, dass die SVP-Landtagsabgeordneten bei der Abstimmung zur Abschaffung der faschistischen Dekrete, mit denen vor 100 Jahren die historischen Orts- und Flurnamen verboten wurden, kleinkariertes Parteidenken vor Heimatbewusstsein gestellt haben.

Kanonikus Michael Gamper hat es bereits 1921 als Charakter Schwäche bezeichnet, wenn jemand keine festen Grundsätze hat und sein Verhalten nach dem Winde dreht, wo er gerade her weht. Schon damals, vor mehr als 100 Jahren beklagte er bei vielen das Fehlen der sonst den Tirolern nachgerühmten Nackensteife. Ihr Rücken biege sich allzu leicht vor falschen Göttern.

Bei der Abstimmung im Landtag nicht gegen den Faschismus und Tolomei zu stimmen nur weil der Antrag von der Opposition kam, ist für den SHB unverständlich.

Jetzt fehlt nur noch der Kranz am Grab von Tolomei, dem Totengräber Südtirols, so SHB-Obmann Lang zornig! Schamtsenk!

Roland Lang; Obmann des Südtiroler Heimatbund

*

Polemik um Staatsbürgerschaft: Süd-Tiroler nicht mit Ausländern gleichsetzen!

In einer gemeinsamen Stellungnahme weisen die oberösterrei-

chische Landtagsabgeordnete Anita Neubauer (FPÖ) und der Süd-Tiroler Landtagsabgeordnete Sven Knoll (Süd-Tiroler Freiheit), die Aussagen des oberösterreichischen SPÖ-Klubsprechers Michael Lindner entschieden zurück, welcher kritisiert hatte, dass man zwar den Südtirolern, nicht aber den Ausländern die österreichische Staatsbürgerschaft gewähren wolle. Dieser Vergleich ist völlig verfehlt und eine verletzende Herabwürdigung, die man sich gerade von der SPÖ so nicht erwartet hätte. Landtagsabgeordnete Neubauer widersprach der SPÖ bereits im Landtag vehement und bekommt dafür auch volle Unterstützung aus Süd-Tirol. Es ist unredlich, die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft für die Südtiroler mit der Diskussion um die österreichische Staatsbürgerschaft für Menschen mit Migrationshintergrund gleichzusetzen.

Die Süd-Tiroler sind eine durch internationale Verträge **anerkannte österreichische Minderheit** im italienischen Staatsgebiet, nicht umsonst ist Österreich auch Vertragspartner des Pariser Vertrages zur Süd-Tirol-Autonomie. Die Südtiroler waren über 600 Jahre Teil Österreichs, sie sind gegen ihren ausdrücklichen Willen von Österreich abgetrennt worden und ihnen wurde gegen ihren Willen die österreichische Staatsbürgerschaft genommen.

Bei den Südtirolern geht es somit um das grundlegende Menschenrecht auf freie Identitätsausübung, das heißt, dass ihnen nicht eine fremde italienische Identität aufgezwungen wird, sondern dass sie durch die Gewährung der doppelten Staatsbürgerschaft ihre österreichische Identität frei und ungehindert ausleben dürfen.

Während es bei der Diskussion um die österreichische Staatsbürgerschaft für die Süd-Tiroler so mit um den Schutz der Minderheitenrechte einer international anerkannten österreichischen Minderheit und um deren Willensbekundung zur österreichischen Identität geht, stehen bei der Diskussion um die österreichische Staatsbürgerschaft für Menschen mit Migrationshintergrund primär sozio-ökonomische Aspekte im Vordergrund.

Es ist bedauerlich, dass ausgerechnet die SPÖ diesen wesentlichen Unterschied ignoriert, denn es war SPÖ-Bundeskanzler Kreisky, der sich vehement für die Süd-Tiroler eingesetzt hat und diese auch vor der UNO als österreichische Bevölkerung bezeichnet hat.

Die Süd-Tiroler sind historisch, kulturell und minderheitenrechtlich Österreicher. Viele Süd-Tiroler wünschen sich daher ihre österreichische Staatsbürgerschaft zurück, weil sie sich aus ganzem Herzen als Österreicher fühlen und nicht weil sie sich Vorteile dadurch versprechen. Die Süd-Tiroler mit Einwanderern gleichzusetzen, die nie Österreicher waren und die die Staatsbürgerschaft größtenteils nur deshalb wollen, um damit ein Bleiberecht zu erwirken, um finanzielle Vorteile zu genießen und um bei Wahlen mitentscheiden zu können, ist ungerecht und respektlos.

L.-Abg. Anita Neubauer (FPÖ).

L.-Abg. Sven Knoll (Süd-Tiroler Freiheit).

*

Kein Deutsch an der Uni Bozen. Der Bozner Rechtsanwalt Dr. Otto Mahlknecht findet, dass viel vom Potenzial, das die Uni Bozen eigentlich hätte, ungenutzt bleibt und die Hochschule derzeit eher den Eindruck einer italienischen Provinzuni erweckt.

Soeben wurden an der Uni Bozen 2 neue Fakultäten gegründet und mit der Führung 2 Professoren aus Italien beauftragt, die dem Vernehmen nach kein oder kaum Deutsch sprechen. Doch das brauchen sie nicht, denn die interne Kommunikation läuft auf Englisch und Italienisch. Bis heute ist die Uni weder mit Bozen noch mit Südtirol vernetzt. Die meisten Lehrkräfte wohnen nicht hier sondern reisen von auswärts an und verschwinden nach getaner Arbeit wieder. Obwohl rechtlich möglich, werden kaum Leute aus Deutschland, Österreich oder der Schweiz berufen, wohl auch deshalb, weil im deutschen Hochschulraum erworbene Habilitationen nicht anerkannt werden. So können nur bereits Habilitierte, die eine Professur im deutschsprachigen Ausland innehaben, direkt berufen werden, nicht aber junge Nachwuchskräfte. Die Landesferne lässt sich auch an den Publikationen des hauseigenen Verlags ablesen, von denen nur ganz wenige in deutscher Sprache erscheinen. Die Uni Bozen ist derzeit eine italienische Provinzuni, die Südtirol in dieser Form nicht braucht.

Dabei gäbe es viel Potenzial! Hier könnte die wissenschaftliche Begleitung Südtirols als Drehscheibe des deutsch-italienischen Geschäftsverkehrs stattfinden - die geistige Stärkung der Brückenfunktion unseres Landes. Aber das müsste vor allem auf Deutsch passieren. Da Südtirol rechtlich und ökonomisch stark italienisch beeinflusst ist, wäre der Blick von außen - durch österreichische und deutsche Professoren - besonders wertvoll. Denn so wäre garantiert, dass eine geistig-kulturelle Synthese zwischen deutscher und italienischer Ideenwelt stattfindet. Bei italienischen Professoren, die zum Unterrichten aus Bologna oder Mailand anreisen, ist das weniger wahrscheinlich.

In Zukunft sollte deshalb niemand an die Uni berufen werden, der nicht zumindest eine Publikation in deutscher Sprache vorweisen kann. Zudem müssten wir endlich dafür sorgen, dass junge Leute, die in Österreich oder Deutschland habilitiert haben, an die Uni berufen werden. Das geht nur, wenn ihre Habilitation anerkannt wird.

Leider ist Landeshauptmann Kompatscher, der sich die Uni-Zuständigkeit vorbehalten hat, völlig untätig und lässt die Missstände vor sich hindümpeln. Schade!

*

Faschismus in Italien:

Schatten der Vergangenheit – Schatten über der Zukunft

Wäre es vorstellbar, dass in München Einheiten der deutschen Bundeswehr zu „Siegesfeiern“ vor einem mit Hakenkreuzsäulen geschmückten „Siegesdenkmal“ aufmarschierten? Oder dass ein öffentliches Gebäude mit einem riesigen Fries geschmückt wäre, auf welchem ein „Führer“ in Siegerpose zu sehen wäre?

Wäre es in Deutschland oder in Österreich denkbar, dass es Straßennamen gäbe, welche an Siege in NS-Eroberungskriegen erinnern?

Wohl kaum. In Südtirol und in ganz Italien ist es anders. Regt sich zu starker Protest gegen faschistische Relikte, beeilt man sich, dieselben mit ein paar Erklärungstäfelchen oder einem „Museum“ im Untergeschoss zu „entschärfen“. Und alles ist wieder in bester Ordnung.

In Italien gehören neofaschistische Aufmärsche und Feiern an der Grabstätte Mussolinis zur Normalität. Der zwar verbotene, in der Praxis aber geduldete faschistische Gruß, ist hundertfach bildlich dokumentiert.

Wie die Meinungsumfrage im Sommer 2022 des SHB ergeben hat, ist eine knappe Mehrheit der Italiener der Meinung, dass die

faschistische Vergangenheit unzureichend aufgearbeitet ist. Dies betrifft auch die Verfolgung jüdischer Mitbürger. Italienische Publizisten und Politiker waren Jahrzehnte lang bemüht, diesbezüglich die alleinige Schuld „den Deutschen“ zuzuschreiben. Der Schweizer Historiker Aram Mattioli hat die italienische staatliche Beihilfe an Ausraubung und Völkermord in seinem Werk „Viva Mussolini – Die Aufwertung des Faschismus im Italien Belusconis“ (München-Wien-Zürich, 2010) jedoch deutlich beschrieben.

In der in Österreich erscheinenden jüdischen Kulturzeitschrift „David“ (Heft 18, 2021) hat der aus Meran stammende Maurizio Goetz darauf hingewiesen, dass die Villa seiner Eltern 1939 vom italienischen Heer enteignet worden sei. Es sagte: „*Als mein Vater nach dem Krieg nach Meran zurückkehrte, klagte er, doch leider vergeblich, da die unter dem Faschismus Verantwortlichen am Gericht weiterhin das Sagen hatten und das damalige Unrecht nicht anerkannten. Nach so vielen Jahren gibt es nun keine Möglichkeit mehr, dem „aus rassistischen Gründen“ enteigneten Besitz zurückzuerhalten*“.

Tatsächlich hat in Italien nie ein kompletter Bruch mit der faschistischen Vergangenheit stattgefunden. Nach dem Krieg wurden Altfaschisten als willkommene Verbündete des Westens wieder in hohe Staatsämter gehievt und umfassende Amnestien öffneten für Faschisten nicht nur die Gefängnistüren, sondern auch den Zugang zu den Schreibtischen der öffentlichen Verwaltung.

Südtirol erlebte die Weiterführung der faschistischen Unterdrückung

auch mithilfe der weiterhin gültigen faschistischen Strafgesetze. Die Entnationalisierungspolitik wurde durch soziale und kulturelle Benachteiligung und durch geförderte Zuwanderung aus dem Süden fortgeführt. Die heutige Autonomie wurde nicht freiwillig gewährt, sondern musste unter schmerzlichen Opfern errungen werden.

Was unter der Ministerpräsidentin Meloni in Zukunft auf uns zukommen wird, wissen wir noch nicht. Mit einem einzigen Satz in ihrer Regierungserklärung hat sie auf Südtirols Autonomie Bezug genommen und erklärt, ihre Regierung werde sich mit „*der Wiederherstellung der autonomen Standards befassen, die 1992 zur Streitbeilegung vor der UNO geführt haben*“.

Das Wort „*befassen*“ interpretiert eine gewisse mediale Berichterstattung in Südtirol bereits als Zusage. Dieser Auslegung stehen Berichte entgegen, wonach Meloni den Volksgruppenschutz durch eine noch nicht näher definierte territoriale Autonomie ersetzen will und dabei den „*nationalen Zusammenhalt*“ betont.

Aus Rom werden nach wie vor Staatsgelder an Medien fließen. Es verwundert daher nicht, dass die Mussolini-Lobpreiserin Meloni medial bereits zur harmlosen „Postfaschistin“ erklärt wird, was immer das auch heißen mag. Wir und viele andere heimatliebende Südtiroler sind mehr als skeptisch.

Roland Lang, Obmann des „Südtiroler Heimatbundes“ (SHB) aus Schützenzeitung Dez 2022

*

Auf diesem Wege möchte sich der Andreas Hofer Bund bei den

treuen Spendern aufs herzlichste bedanken.

Sie machen es möglich die Arbeit für unsere Freunde und Landsleute im südlichen Teil Tirols aufrecht zu erhalten.

*

Andreas Hofer Bund für Tirol

Das nächste Mitgliedertreffen wird zeitnah bekanntgegeben

*

Als Hinweis erlauben wir uns anzufügen, dass der Bundesvorstand und Bundesleitungsmitglieder, Arbeitskreise und Landesverbände ehrenamtlich tätig sind und keine Vergütungen erhalten.

*

Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland

Die Bundesleitung trifft sich wieder am 25. 11. 23. Zeit und Ort wird zeitnah bekanntgegeben.

Nächstes Mitgliedertreffen am 16. März 2024, 11.00 Uhr Bundesleitungsversammlung, 13.30 Uhr Mitgliederversammlung. Der Ort der Versammlung wird schriftlich mitgeteilt.

*

Unterstützen Sie bitte den Volkstumskampf unserer Landsleute im südlichen Teil Tirols und werden Sie Mitglied im Andreas Hofer Bund e.V. Deutschland.

*

Der AHB e.V. freut sich mit Herbert Köhler, Martin Eickhoff, und Marco Windele drei neue Mitglieder begrüßen zu können.

*

Besuchen Sie die Internet Auftritte: Südtiroler Schützenbund:

www.schuetzen.com

Andreas Hofer Bund e.V. De:

www.andreas-hofer-bund.de

Andreas Hofer Bund für Tirol:

www.andreashoferbund.tirol

Südtiroler Heimatbund:

www.suedtiroler-freiheitskampf.net

Redaktionsschluss für das nächste Berg-Feuer 3/2023 ist Samstag, der 15. April 2023

Impressum: Herausgeber und Verleger: Andreas-Hofer-Bund e.V., Bundesleitung, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen
Der Andreas-Hofer-Bund ist parteipolitisch neutral. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Anschrift und Schriftleitung: Berg-Feuer, Hermann Unterkircher, 82467 Garmisch-Partenkirchen, Fax: 08821-946 1551

E-Mail: Schriftleitung-Bergfeuer@web.de

Verantwortlich i.S.d.P.: Bundesvorsitzender Hermann Unterkircher, Postfach 11 16; D-82451 Garmisch-Partenkirchen

Druck: Kopierzentrum Homburg, Talstraße 53, 66424 Homburg, Fax.: 0 68 41 / 120 006

Bankverbindung: Postbank München: IBAN: DE58 7001 0080 0054 1008 01; BIC: PBNKDEFF